

An der Schule ist jeder vierte Lehrer und Erzieher Mitglied unserer Partei. Ist das nicht — wenn alle Genossen aktiv sind und gemeinsam handeln — eine große Kraft? Im Entwurf des Statuts heißt es: „Die Stärke und Unbesiegbarkeit der Partei liegt in der politischen, ideologischen, organisatorischen Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen, in einer hohen und bewußten Disziplin aller ihrer Mitglieder.“

Die weitere Diskussion bringt zutage, daß nicht allein die Anzahl der Genossen für die Stärke der Parteiorganisation ausschlaggebend ist. Entscheidend ist, daß jeder Genosse von den Ideen des Sozialismus, des Friedens und der Menschlichkeit durchdrungen ist, sich mit den Parteibeschlüssen gründlich vertraut macht und sie auch seinen Kollegen geduldig und kameradschaftlich erläutert, um mit Hilfe des ganzen Lehrerkollegiums die Politik der Partei an der Schule zu verwirklichen. Offen und ehrlich werden die Mängel dargelegt, die die Parteiorganisation noch daran hindern, offen-[^]siv die Politik der Partei durchzusetzen.

Leitungsarbeit verbessern

Die Ernst-Thälmann-Schule ist eine Tagesschule. Das heißt: Seit zwei Jahren sind die Genossen mit ihren Kollegen dabei, die Voraussetzungen für eine gute Ganztageserziehung zu schaffen. Das ist eine große Aufgabe, deren Lösung mit zahlreichen Schwierigkeiten verbunden ist. Denn das Neue setzt sich nicht im Selbstlauf durch; es erfordert die ganze Aufmerksamkeit der Partei. Die meisten Genossen sind jedoch mit der Arbeit nicht zufrieden, weil die Parteiorganisation dabei noch nicht die führende Rolle ausübt. Von ihr werden einige dringende Probleme nicht aufgeworfen, nicht konzentriert behandelt und dadurch nicht mit der Kraft aller Genossen im Kollegium durchgesetzt. Die Parteiarbeit verliert sich zu sehr in rein organisatorische Dinge.

Eine Ursache dafür ist, daß die Leitung ihrer Aufgabe noch nicht gerecht wird. Die Genossen der Leitung kommen in einer Freistunde zusammen; sie mei-

nen also, zwischen zwei Klingelzeichen und mit dem ständigen Blick auf die Uhr die vielseitigen Aufgaben der Parteiarbeit erledigen zu können. Auf die Folgen einer solchen Arbeitsweise weisen die Mitglieder hin: Keine ernsthafte Behandlung der Beschlüsse der Partei, schlechte Vorbereitung der Mitgliederversammlungen, kein gründlicher Meinungsaustausch über politische und pädagogische Probleme, keine Kontrolle darüber, ob und wie die gefaßten Beschlüsse durchgeführt werden.

Natürlich müssen die Genossinnen und Genossen der Parteileitung noch Erfahrungen sammeln, denn sie üben zum Teil eine solche Funktion zum ersten Male aus. Doch es liegt nicht nur an der geringen Erfahrung. Die Leitung sieht selbstkritisch ein, daß die Arbeit entscheidend von ihrer Aktivität und Konsequenz abhängt. (Auch sollte die Kreisleitung Fürstenwalde bei der Anleitung der Schulparteiorganisationen darauf achten, daß den Parteileitungen mehr Erfahrungen vermittelt werden und daß ihnen das **W i e** der Parteiarbeit am Beispiel der Lösung konkreter Aufgaben erläutert wird.)

Bahnbrecher des Neuen sein

Im Entwurf des neuen Statuts wird jedes Mitglied verpflichtet, Bahnbrecher des Neuen zu sein. Dieser Punkt ist für die Schulparteiorganisationen deshalb wichtig, weil die sozialistische Gestaltung unserer Volksbildung ein revolutionärer Prozeß ist, bei dem jeder neue Schritt erkämpft werden muß. Das gilt auch für die Aufgaben, die in Vorbereitung des VI. Parteitages angepackt werden sollen, so zum Beispiel den polytechnischen Unterricht mit einer berufsvorbereitenden Grundausbildung zu verbinden. Bahnbrecher des Neuen zu sein erfordert aber, von dem Neuen selbst überzeugt zu sein.

Eine Genossin, eine gute Lehrerin, wird gefragt, warum sie ihre reichen Erfahrungen nicht voll und ganz auch für die Tagesschulklassen zur Verfügung stellt. Fakt ist, daß ihr Sohn nicht in die Tagesschulklasse geht. Sie sagt, sie würde sich